

Nächtlicher Überfall auf zwei Spielhallen im Südharz

Polizei fasst drei junge Männer mit Schreckschusspistole und Wollmützen und prüft, ob das Trio für weitere Raubtaten verantwortlich ist

OSTERODE. Die Polizei hat drei Jugendliche aus Osterode festgenommen. Sie werden verdächtigt, in der Nacht zum Dienstag mit Waffengewalt zwei Spielhallen in Bad Sachsa und Osterode überfallen und mehrere Hundert Euro erbeutet zu haben. Gegen 23.30 Uhr wurde eine 50-jährige Spielhallenaufsicht in Bad Sachsa Opfer eines Raubüber-

falls. Ein vermutlich mit einer Wollmütze maskierter und mit einer Pistole bewaffneter Täter forderte die Frau auf, ihm den Kassenninhalt auszuhändigen. Zuvor soll ein zweiter Täter die Halle ausgekundschaftet haben. Der Bewaffnete konnte mit seiner Beute von mehreren Hundert Euro unerkannt flüchten. Die Spielhallenaufsicht blieb unverletzt.

Zwei Stunden später kam es in Osterode zu einem weiteren bewaffneten Überfall. Eine 28-Jährige wurde beim Verschließen der Spielhalle in der Alten Northeimer Straße von zwei mit Wollmützen maskierten Tätern überfallen und von einem der Männer mit einer Pistole bedroht. Das Opfer wurde genötigt, die Spielhalle wieder aufzuschließen

und den Tresor zu öffnen. Die Täter erbeuteten mehrere Hundert Euro. Die Frau wurde in der Spielhalle gefesselt. Ihr gelang es jedoch, sich zu befreien und die Polizei zu alarmieren. Einer Streife fiel in Tatortnähe in Osterode ein Taxi mit zwei 19-jährigen und einem 17-jährigen Fahrgast auf. Bei dem Trio, das der Polizei bekannt ist, fanden die

Beamten eine Schreckschusswaffe, Wollmützen mit ausgeschnittenen Sehschlitzen und das Bargeld aus der Spielhalle in Osterode. Die Verdächtigen wurden vorläufig festgenommen. Die Polizei prüft, ob sie auch für den Überfall in Bad Sachsa und für mehrere Raubtaten aus jüngerer Zeit in Osterode verantwortlich sind. oli

Fusionsdebatte Politik ohne Linie

Die SPD-Kreistagsfraktion und der Unterbezirk Osterode wollen in der Fusionsfrage bei vier Bürgertreffs die Stimmung in der Bevölkerung erkunden. Während die CDU sich als zweitstärkste Kraft längst für Goslar entschieden hat, gibt sich die SPD weiter unentschlossen. Statt einer für Freitag angekündigten klaren Linie empfiehlt die Fraktion, weiter mit allen zu sprechen. Derweil mehren sich die Stimmen in der Fusionsdebatte.

Klare Stimmung gegen Goslar

SPD will Entscheidung so lange wie möglich hinauszögern und weiter in mehrere Richtungen verhandeln

Von Andre Bertram und Oliver Stade

Viele Informationen liegen vor, aber wenige Entscheidungen“ sagte der SPD-Landtagsabgeordnete und Osteroder Unterbezirksvorsitzende Karl Heinz Hausmann am Montag in der Stadthalle zutreffend und gab selbst ein Beispiel für diese Unentschiedenheit. In Osterode startete die SPD vor 80 Gästen ihre Tour von Einwohnerversammlungen zur Kreisfusion. Die Stimmung im Saal war überwiegend für eine Südfusion.



„Was spricht für eine Fusion mit Goslar, was was?“ Karl Heinz Hausmann sieht sich auf der SPD-Bürgerversammlung in Osterode von kritischen Fragen bedrängt. Die Kreistagsfraktion der SPD aus Osterode weicht der entscheidenden Fusionsfrage indes weiter aus und will sich alle Optionen offen halten. Foto: Bertram

Hausmann verkündete den jüngsten Fraktionsbeschluss. Demnach wolle die SPD weiter mit Goslar sowie mit Göttingen und Northeim sprechen. Die Grünen lägen auf gleicher Linie. Am Montag sollen die Fraktionen in einer Kreistags-sondersitzung eine Richtungsentscheidung treffen. Die SPD wollte sich ursprünglich am Freitag beken-nen, nun kündigt sie einen Änderungsantrag an.

Hausmann begründete den Rückzieher gestern auf Anfrage. Er sehe Osterode mit mehreren Gesprächs-partnern in einer „besseren Verhandlungsposition“. Nicht die SPD, sondern die Verwaltung zaudere. Kreisrat Gero Geißbreiter habe zunächst gesagt, nur in eine Richtung Verhandlungen führen zu können und damit Druck aufgebaut. Mittlerweile habe Geißbreiter gesagt, doch mit mehreren Partnern gleichzeitig verhandeln zu können.

Hausmann will auf Zeit spielen. „Sobald wir uns festlegen, sind wir als kleinster Partner ausgeliefert“, sagte er am Montagabend. Auf Dau-

er werde Osterode um eine Fusion nicht herum kommen. Allerdings äußerte er sich auch in dieser Frage unklar: „Es muss nicht zwingend auf eine Fusion hinauslaufen“, sagte er. Wenn sich kein vernünftiger Weg abzeichne, sei zu überlegen, wie der Landkreis Osterode aufgestellt werden kann.

In der Diskussion ging es um altbekannte Argumente, was spricht für den Süden, was für den Norden? Die ungeklärten Finanzverhältnisse

des Landkreises Göttingen mit der Stadt Göttingen kamen ebenso zur Sprache wie die Verflechtungen aus dem Raum Osterode mit dem Raum Göttingen und die angeblich wirtschaftliche Ausrichtung Goslars in Richtung Braunschweig.

Wiederholt deutlich für eine Südfusion plädierte Osterodes Bürgermeister Klaus Becker (parteilos). Gestern verschickte er ein Schreiben an die Kreistagsmitglieder. Auch die Stimmung im Saal war

eindeutig für Göttingen und Northeim. Ein SPD-Ratsmitglied erklärte, er habe noch keine Argumente für eine Fusion mit Goslar gehört. „Was spricht für Goslar, was, was, was?“, schallte es Hausmann aus dem Saal entgegen. Dieser antwortete, er werde „in eine Ecke gedrängt“.

Gestern Abend wurden die SPD-Bürgerversammlungen in Walkenried fortgesetzt, heute folgt Bad Lauterberg und Donnerstag Bad Grund.

Vergiftung auf Torfhaus: Kein Fehlverhalten

TORFHAUS. Unglückliche Umstände haben zu der Kohlenmonoxidvergiftung einer vierköpfigen Familie Ende April auf Torfhaus geführt. Laut einem Gutachten kann Fehlverhalten im Umgang mit dem Kachelofen in der Unterkunft ausgeschlossen werden, teilt die Polizei Goslar mit.

Die geringe Differenz zwischen Abgas- und Außentemperatur und der hohe Luftdruck hätten dazu geführt, dass sich schwere Abgase zurückstauten und in die Hütte drangen. Die geschlossenen und gut gedichteten Kunststoffenster hätten die Konzentration von Kohlenmonoxid lebensgefährlich erhöht, meldet die Polizei.

In der Nacht zum 28. April erlitt die vierköpfige Familie aus dem Raum Hamburg eine Kohlenmonoxidvergiftung. Für die 39-jährige Mutter bestand akute Lebensgefahr. Mittlerweile habe sich ihr Gesundheitszustand stabilisiert, heißt es. Zusammen mit ihrem 47-jährigen Mann sowie den fünf und sieben Jahre alten Kindern war die Frau in einer Spezialklinik in Halle an der Saale behandelt worden. oli

Grundstückseigner zahlt für Baumschaden

QUEDLINBURG. Ein Grundstückseigner aus Quedlinburg muss für die mehr als 6000 Euro Schaden aufkommen, die ein umgestürzter Baum an einem parkenden Auto verursacht hat. Das hat das Landgericht Magdeburg entschieden.

Der Besitzer des Baumes müsse zweimal jährlich dessen Zustand von einem Fachmann begutachten lassen, hieß es in der Begründung. Der Grundstückseigner hatte den Baum jedoch von einem Laien prüfen lassen. Ein vom Gericht bestellter Fachmann hatte dann festgestellt, dass die Pappel Schäden hatte, die ein Experte bemerkt hätte. dpa

Lieber nach Norden

Ortsverein fordert Gespräche mit Salzgitter

LUTTER. Nach Liebenburgs Bürgermeister Hubert Spaniol (SPD) hat sich auch der SPD-Ortsverein Lutter in der Fusionsdebatte zu Wort gemeldet. Der Vorstand wendet sich gegen einen Zusammenschluss der Kreise Goslar und Osterode und warnt vor einem Austritt aus dem Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB).

Die Nordharzkommunen würden sich „wirtschaftlich und kulturell klar in Richtung Braunschweig“ orientieren. Ein Austritt aus dem ZGB wird daher „kategorisch abgelehnt“, schreibt Ortsvereinsvorsitzender Jan Düerkop. „Wir sehen die Gefahr der Isolierung eines möglichen neuen Landkreises“, heißt es weiter.

Weil die Einwohnerverluste in Goslar und Osterode besonders drastisch ausfallen, habe ein Westharz-kreis keine Zukunft. „Wir glauben, dass die Größe eines neuen

Westharz-kreises für eine langfristige Lösung nicht ausreichend ist“, betont Düerkop.

Der Ortsvereinsvorstand fordert den Landkreis Goslar auf, auch Gespräche mit der Stadt Salzgitter sowie dem Landkreis Wolfenbüttel zu führen.

Grundsätzlich begrüße der Ortsverein, dass der Kreistag sich vor dem Hintergrund der „demografischen und strukturellen Entwicklung“ mit einem Zusammenschluss befasst und „Gespräche mit dem Landkreis Osterode führt“.

Vor zwei Wochen hatte Liebenburgs Bürgermeister Spaniol die Verhandlungen mit Osterode in scharfer Form gerügt. Eine solche Fusion der Westharzer Landkreise sei „zum Nachteil der Kommunen des nördlichen Harzvorlandes“. Kreistag und Landrat hätten die Kommunen übergangen. oli

MEINE MEINUNG

Verspätete Ratschläge

Bevor nach Liebenburgs Bürgermeister und dem SPD-Ortsverein Lutter auch noch die Sozialdemokraten aus Groß, Klein und Mittel-

zettel an den Weihnachtsmann formulieren. Auch mit Wolfenbüttel ist es nicht einfach. Mit dem Landkreis war nicht einmal eine kleine Fusion der Veterinär- und Gesundheitsbehörden möglich.

Wegen dieser Ausgangslage gibt es Gespräche mit Osterode. Übrigens: Lutter, Liebenburg und auch Langelsheim oder Vienenburg können sich weiter nach Braunschweig orientieren, falls es eine Westharzfusion geben sollte. Nach allem, was bisher zu hören ist, sollen keine Schlagbäume oder Mauern errichtet werden.

Mittlerweile sollte auch der Landkreis Osterode endlich erklären, wo er meint, besser aufgehoben zu sein – das gilt besonders für die peinlich zaudernde Südharz-SPD, die sich hasenfüßig vor einer Entscheidung drückt.



Von Oliver Stade

Döhren in der Fusionsfrage Tipps geben, Achtung! Salzgitters Oberbürgermeister Klingebiel will nicht fusionieren, das hat er mehrfach betont. Mit ihm verhandeln zu wollen, ist so, als wollte man mitten im Sommer Wunsch-

